№ 46. Sonnabend, den 23. Februar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

43. Sitzung am 21. Februar.

Tagesordnung: Tabaksteuervorlage:

Schatzsekretär Graf Posadowsky führt in längerer Rede aus, daß die Vorlage sich von der 1893er in Vielem wesentlich unterscheide, indem sie z. B. diesmal nicht auf Zigarren-Importe Steuern legt, sondern einen höheren Zoll für diese vorschlägt, namentlich aber dadurch, daß diesmal ein um 13 Millionen niedrigerer Betrag in Rechnung gestellt ist. Redner weist das Bedürfniß höherer Reichseinnahmen nach und kommt zu dem Ergebniß, daß der Tabak, als nicht absolut nothwendiges Genußmittel, vor allen Steuerobjekten den Vorzug verdiene. Die Tabaksteuer-Mehrergebnisse würden ungefähr 32 Millionen betragen, aber im günstigsten Falle würde dieses Gesetz erst am 1. Juli d. J. in Wirksamkeit treten. Redner bekämpft die Behauptungen von Arbeiterentlassungen und Schädigung der kleinen Betriebe. Zum Schluß wiederholt der Staatssekretär, wer die Militärvorlage und den Ausfall bei den Handelsverträgen genehmigt habe, werde sich der Verpflichtuog nicht entziehen können, diese so abgeschwächte Vorlage gutzuheißen. Es würde dem Reiche nur zum Schaden gereichen, wenn man ihm die Mittel versage.

Abg. Müller-Fulda [Ztr.] erklärt, seine Freunde hätten die Militärvorlage nicht bewilligt und würden auch die heutige Vorlage, obgleich sie gemildert worden, ablehnen. Bei richtiger Sparsamkeit würde keine neue Einnahmequelle nöthig sein. Nach ein paar Jahren würde man doch wieder mit neuen Forderungen kommen. Redner ist schließlich mit Ueberweisung an eine Kommission einverstanden.

Abg. Fasse [frs. Vg.] hofft dagegen, daß die Vorlage abgelehnt und ein schwerer Schaden dadurch vom Vaterlande abgewendet werde. Redner polemisirt im Interesse des Kleinbetriebes gegen die Vorlage und geht auf Einzelheiten derselben ein, die er ihrer Unausführlichkeit wegen bekämpft.

Abg. Graf Holstein [k.]: Seine Freunde ständen der Vorlage sympathisch gegenüber, könnten eine bindende Erklärung aber erst nach einer Kommissionsberathung abgeben. Redner empfiehlt die Biersteuer.

Abg. Förster [Soz.] stellt umfangreiche Arbeiterentlassungen als nothwendige Folge der Vorlage hin und kann schon aus diesem Grunde nicht für die Vorlage stimmen.

Abg. Zimmermann [Ant.] bedauert im Namen seiner Partei, daß eine solche Vorlage schon wieder den Reichstag beschäftigen müsse. Redner empfiehlt die Reichseinkommensteuer. Richtiger sei es, den Zoll auf Tabak zu erhöhen, denn damit treffe man stärkere Schultern. Die Vorlage würden seine Freunde pure ablehnen. Die Weiterberathung wird sodann auf Freitag vertagt.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

25. Sitzung vom 21. Februar.

Das Haus setzt die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern mit dem Ausgabetitel „Landräthliche Behörden und Aemter" fort, das nach kurzer unwesentlicher Debatte genehmigt wird. Es folgt das Kapitel „Polizei-Verwaltung zu Berlin".

Abg. Graf Douglas [frk.] wünscht Verbesserungen der Sanitätspolizei, ebenso die

Abgg. Dr. Langerhans [frs. Vp.] und Dr. Graf-Elberfeld [ntl.]

Vom Regierungstische werden diese Anregungen als sehr beachtenswerth bezeichnet.

Auf eine Anregung des Abg. Dr. Arendt [frk.] entgegnet der Minister v. Köller, daß der Anschluß der einzelnen Polizei-Reviere an das Telephon-Netz nicht ohne Bedenken sei.

Abg. Hansen [frk.] verlangt polizeiliche Verordnungen gegen das übermäßige Schnellfahren in den Berliner Straßen.

Abg. v. Kröcher [konf.] bezeichnet den Berliner Straßenverkehr als musterhaft.

Auf eine Anfrage des Abg. Herold [Ztr.] erwidert der Minister, er halte es für ganz selbstverständlich, daß Behörden bei ihren Bauausführungen sich den bestehenden baupolizeilichen Vorschriften ebenso zu unterwerfen haben, wie Private.

Abg. Dr. Rzepnikowski [Pole] beklagt sich, daß die Polizei in Löbau ein polnisches Schauspiel zur Aufführung nicht erlaubt hat, weil die Beamten es nicht lesen konnten. Man sollte doch für Beamte, die der polnischen Sprache mächtig sind, in jenen Gegenden sorgen.

Minister v. Köller: Für den einzelnen Fall ist bereits Abhilfe geschaffen. Die Geschäftssprache ist die deutsche und es ist etwas viel verlangt, daß wir überall den Behörden einen polnisch sprechenden Adlatus geben sollen.

Abg. Frhr. v. Heeremann [Ztr.]: Man sollte mehr Bedacht darauf nehmen, daß in heutiger Zeit den guten Theaterstücken nicht Schwierigkeiten bereitet werden. Die Theater bieten ohnehin wenig Gutes.

Minister v. Köller: Die Bühnen haben, von Ausnahmen abgesehen, leider aufgehört, Stätten der Bildung zu sein. Aus Anlaß von Einzelfällen hat das Ober-Verwaltungsgericht entschieden, daß die „Weber"-Aufführung gestattet sein soll; ich danke den Polizeibehörden, welche es neuerdings unternommen haben, diese Frage von Neuem zur Entscheidung zu bringen. Wir müssen energisch dahin wirken, daß den subversiven Tendenzen energisch entgegengetreten wird. [Bravo.]

Abg. Rickert [frs. Vg.]: Es ist unerhört, daß der Minister in dieser Weise das Gericht angreifen kann. Ist das nicht auch Umsturz?

Minister v. Köller: Ich habe betont, daß die Gerichtsentscheidung immer nur den einzelnen Fall betrifft. Wir müssen solchen Dingen entgegentreten; noch können wir es, gestützt auf die große Mehrheit der noch unvergifteten Menge.

Abg. Frhr. v. Zedlitz [frk.] ist überzeugt, daß das Gericht zu einem Verbot der „Weber" kommen wird. Es sei nur nöthig, daß durch die polizeilichen Eingriffe nicht gute Werke der Kunst getroffen werden.

Abg. Graf Limburg [konf.]: Wir haben auch darüber zu wachen, daß die Gerichte ihre Kompetenz nicht überschreiten.

Abg. Hobrecht [nl.] erklärt sich durch die zweite Aeußerung des Ministers befriedigt.

Abg. Rickert [frs. Vg.]: Was würden Sie sagen, wenn der Justizminister eine Entscheidung des Kammergerichts in ähnlicher Weise kritisirte? Ich kann den Minister nur bitten, in Zukunft vorsichtiger zu sein.

Minister v. Köller: Ich kenne Herrn Rickert zu gut und zu lange, um seinen Rathschlägen Folge zu geben. [Heiterkeit.] Es ist mir nicht eingefallen, die Gründe des Oberverwaltungsgerichts zu kritisiren.

Damit schließt diese Debatte. — Das Kapitel „Polizeiverwaltung in den Provinzen" wird genehmigt. Nach kurzer Debatte bei dem Kapitel „Land-Gendarmerie" wird der Fonds für geheime Ausgaben der Polizei [200 000 Mk.] gegen den Einspruch des Abg. Hugo Hermes [frs. Vp.] bewilligt.

Bei dem Titel „Für Wohlthätigkeitszwecke" ersucht Abg. Dr. Arendt [frk.] den Minister, Wohlthätigkeitslotterien nicht mehr zu gestatten.

Auf eine Anregung desselben Abg. bemerkt Minister v. Köller: Das Preßwesen bedarf der größten Aufmerksamkeit. Der weitausgedehnten Verbreitung falscher Nachrichten durch die Zeitungen entgegenzutreten, ist die „Berliner Korrespondenz" geschaffen worden, die fast alle Tage Dementis zu bringen hat. Die beiden einzigen Organe, deren sich die Regierung bedient, sind der „Reichsanzeiger" als offizielles und die „Berliner Korrespondenz" als offiziöses Organ. Daß außerdem gelegentlich eine Zeitung Nachrichten von der Regierung erhält, kann ja vorkommen, das stempelt die betr. Zeitung aber noch nicht zu einem offiziösen Blatt.

Hierauf wird der Rest des Etats bewilligt.

Es folgt die 1. Lesung der Vorlage betreffend die Adjazentenfischerei in der Rheinprovinz.

Abg. v. Plettenberg [konf.], sowie der Abg. Knebel [nl.] stehen der Vorlage im Ganzen sympathisch gegenüber.

Abg. Kirsch [Ztr.] hätte es lieber gesehen, wenn man noch einige Zeit gewartet hätte, um die Wirkungen des gleichen Gesetzes in Westfalen abzuwarten.

Nachdem noch der Abg. Dr. Glattfelter [Ztr.] für die Vorlage gesprochen, geht dieselbe an eine siebengliedrige Kommission zur Vorberathung.

Das Haus vertagt sich auf Freitag. Kultus-Etat.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Februar.

— Der Kaiser unternahm Mittwoch Nachmittag eine Spazierfahrt nach dem Grunewald und stattete auf der Rückfahrt dem Grafen Görtz im Hotel Continental einen Besuch ab. Später fand im Schloß der angesagte Herrenabend statt. Donnerstag Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Ministers des königl. Hauses, des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinets und empfing sodann den Bürgermeister von Hamburg, Dr. Versmann. Abends um 8 Uhr sollte bei dem Kaiserpaar ein Diner stattfinden, zu welchem Großfürst Michael von Rußland geladen war.

— Nach der „N. A. Z." beabsichtigt die Staatsregierung, den Staatsrath zur Berathung über die agrarischen Fragen so bald wie möglich zu berufen. Die hierzu nothwendigen unerläßlichen Vorbereitungen würden allerdings kaum gestatten, daß der Staatsrath vor dem 11. März wird versammelt werden können.

— Die Budgetkommission des Reichstages hat von dem Indienststellungsfonds der Flotte 800 000 M. abgesetzt, so daß die Erhöhung des Fonds gegen das Vorjahr auf 100 000 M. herabgesetzt ist.

— Die Zolltarifkommission beschloß die Annahme der Resolution des Abg. v. Stumm, den Reichskanzler zu ersuchen, die Einführung eines wirksamen Schutzzolls auf Quebrachoholz und die daraus hergestellten Extrakte und Präparate sowie auf überseeische Gerbstoffe baldthunlichst herbeiführen zu wollen. Der Beschluß wurde mit 12 gegen 6 Stimmen gefaßt. Auch die Anträge Salisch und Hammacher, welche bei Zollkriegen die Erhöhung der Zollzuschläge von 50 auf 100 Prozent und die Erhebung von Zöllen auf bisher zollfreie Gegenstände zulassen, wurden mit gleicher Mehrheit angenommen.

— Die Justizkommission des Reichstags nahm das Prinzip der Berufung an das Oberlandesgericht gegen die Strafkammerurtheile an, nachdem Nieberding erklärt, die Regierung nehme Berufungen an, nur wenn sie dem Oberlandesgericht zugewiesen werden.

Feuilleton.

Die Ehestifterin.

Von **H. Palmé-Paysen.**

18.) (Fortsetzung.)

Frau Doktor Thielen saß mit dem Strickzeug im Zimmer, Lily räumte den Theetisch ab und ging ab und zu; als es dunkelte, brachte sie eine Lampe ins Zimmer, eine andere hing sie oben ins grüne Blätterdach, so daß auf die eifrig Spielenden das milde Ampellicht, ohne zu blenden, niederfiel.

Ernst war ein geübter Schachspieler, er bemerkte aber, daß Ella ihm fast darin gewachsen war, — es fehlte nicht viel, so hätte sie ihn matt gesetzt. Jedoch blieb er Sieger. Nun sollte Gegenpartie gemacht werden und da schien es ihm unnöthig, so gar aufmerksam auf das Spiel zu achten. Er sah viel auf die schlanke Mädchenhand, die bald diese, bald jene Figur vor- oder zurückschob. Er betrachtete Ellas blondes weiches Haar, das an das Neldes erinnerte, ohne aber seine Gedanken zu dieser hinzuführen. Manchmal, wenn sie das Köpfchen über das Schachbrett beugte, kam ihm das bewunderte Blondhaar so nahe, daß er seinen Duft spürte, daß er es hätte küssen können. Und es überkamen ihn in dieser Stunde Empfindungen, die er nie gekannt, unbestimmte, sehnsuchtsvolle, süße Gefühle, die sein Auge immer wieder von dem Spiele fort an das Mädchengesicht bannten. Sonderbar! Er hatte doch viele und hübsche Mädchen kennen gelernt, ohne daß eines derselben ihn gleich so wie dieses gefesselt.

Ein strahlender Augenaufschlag traf ihn. Sie hob jauchzend seinen Thurm vom Brett.

„Den habe ich und gebe ihn nicht wieder her," rief sie, „Galanterien gelten nicht. Sie passen nicht auf, Herr Leutnant!"

„Nennen Sie mich doch Ernst, wie Nelde es thut," bat er.

Sie sah ihn erstaunt an, schüttelte den Kopf und sagte schnell, aber mit aller Bestimmtheit: „Nein, das thue ich nicht — dazu kenne ich Sie nicht genug!"

Ernst lachte. Sie ist eine kleine Wetterhexe, dachte er, eben so hochmüthig wie naiv. Laut sagte er: „Nelde und ich nannten uns schon nach einstündiger Bekanntschaft bei Vornamen."

„Auf Wunsch Ihrer Tante — ich weiß das," gab sie wieder rasch zur Antwort.

Ihr Widerstand reizte ihn, — mit einem feurigen Blicke, unter dem sie erröthete, sagte er: „Ich habe mich also zu gedulden, bis Tante Alma Fürbitte einlegt, im Fall sich Ihr grausames Herz nicht eher erweichen sollte."

„Nein, nein, nein," lachte sie mit ihrer glockenhellen Stimme, „daraus wird nichts, — und nun geben Sie acht, Ihre Königin ist in Gefahr." Dabei stützte sie ihren Kopf, schlug die blauen Augen nieder und überdachte ernsthaft den folgenden Zug.

Ernst fuhren ihre Worte wie ein Stich durchs Herz.

Wie kam es, daß er plötzlich an Nelde dachte, an einen Doppelsinn dieser harmlos hingeworfenen Bemerkung? „Ihre Königin ist in Gefahr!" Die Worte trafen ihn wie ein Schlag. Nelde war seine Königin und seine Gedanken und Bewunderung durften hinfort nur ihr, keiner Andern gelten, er war nach dieser Richtung hin der bisherigen unbeschränkten Freiheit beraubt und wurde sich dessen in dieser Stunde zum erstenmal bewußt. Er war gebunden und fühlte es, und zwar unter einem eigenthümlichen Druck im Herzen, der ihn einen Augenblick verstimmt und schweigsam machte.

„Sie ärgern sich über Ihren Thurm, ich sehe es Ihnen an," bemerkte Ella aufblickend. „Was sagen Sie aber jetzt? Gardez la reine!" Sie trieb seine Königin mit Erfolg in die Enge und gewann zuletzt das Spiel.

Im stillen dachte sie: Er gehört zu jenen, die nicht verlieren können, ohne verdrießlich zu werden; wie muntere ich ihn wieder auf?

Das geschah schneller, als sie dachte, sie brauchte sich nur selbst zu geben, um zu entzücken, und da sie hiervon selbst keine Ahnung hatte, worin gerade der hauptsächlichste Reiz ihres Wesens lag, so rief ihre Natürlichkeit und schalkhafte Naivität überall, wo dieselbe zum Ausdruck gelangte, die herzlichste Sympathie hervor. Ernst überließ sich allmählich wieder dem Zauber ihrer Persönlichkeit.

Die Unterhaltung war eine allgemeine geworden, da sich Ernst und Ella ins Zimmer begeben und letztere dort gesungen hatte. „Wie der Vogel in der Luft, so frisch und fröhlich," lobte Ernst. Zuletzt traten beide nochmals auf den Balkon hinaus. Es war völlig dunkel und spät geworden, die Sterne glänzten am Himmel.

„Morgen reise ich nun in aller Frühe fort," hob Ernst an, „erst nach Stettin, dann zu Tante Alma. Was für einen Bescheid kann ich mitnehmen? Dürfen wir Sie dort bald erwarten?"

„Wie gern, wenn ich Erlaubniß bekomme. Bitten Sie mal," flüsterte Ella mit einer geheimnißvollen Geberde zur Mutter, „Mama ist der Sache nicht ganz geneigt."

Ernst sprang in zwei eleganten Sätzen ins Zimmer.

„Liebe Frau Doktor," sagte er, „gestatten Sie Fräulein Ella die projektirte Reise, wir sorgen gewissenhaft für ihr Wohl. Wenn Sie kein Herz von Stein besitzen, so müssen Sie Ja sagen."

Die alte Dame machte Schwierigkeiten.

„Ella bringt allzuviel Unruhe ins Haus, Ihre Tante kennt sie eben nicht genug, sie bürdet sich eine Last mit dem Quecksilber auf," entgegnete sie freundlich, „außerdem möchte ich die schon in reichem Maße gewährte Gastfreundschaft nicht weiter und so unbescheiden ausnützen, muß daher das freundliche Anerbieten — sie lächelte — mit Dank ablehnen, selbst auf die Gefahr hin, hartherzig zu scheinen."

Wenn sie gemeint, mit diesem Bescheid den Leutnant v. Malcho los zu werden, so irrte sie sich.

„Liebe, verehrte Frau Doktor, das sind ja keine stichhaltigen Gründe, das sind ja nur liebenswürdige Rücksichtnahmen, die Tante Alma gar nicht gelten lassen wird," rief er vergnügt — er mochte andere, schwerer zu besiegende Hindernisse befürchtet haben —, „meine Tante liebt Leben und Jugend um sich und nichts freut sie mehr, als anderen Vergnügen zu bereiten. Fräulein Ella sieht diese Reise als solches an."

„Das bezweifle ich nicht," lächelte Frau Doktor Thielen.

„Sie sollen ja eine so liebevolle Mutter sein," schmeichelte Ernst weiter, „sollen wir Sie allein als grausam kennen lernen? Wollen Sie Tante Alma den hübschen Reiseplan zerstören," — er wechselte seine Stellung und zwar so, daß er Mutter und Tochter abwechselnd ansehen konnte, denn Ellas schelmisches Gesicht lugte voll Spannung aus dem grünen Laubwerk hervor — „wollen Sie mich Unglücklichen dazu verdammen, diese schlimme Botschaft zu überbringen?"

— Aus allen Regimentern des preußischen Heeres, auch aus Bayern und Sachsen, muß eine bestimmte Anzahl von Offizieren an dem **Winterturnkursus der Militärturnanstalt** in Berlin theilnehmen. Am Sonnabend findet vor dem Kaiser die Schlußprüfung statt. Darnach folgt das Abschiedsmahl, das sog. Boxerfest, weil die an dem Turnkursus theilnehmenden Offiziere sich „Boxer" nennen, während die Militärturnanstalt selbst scherzhaft als „Knochenmühle" bezeichnet wird.

— Bei den preußischen Justizbehörden wird mit dem 1. April d. J. eine **neue Kanzleiordnung** an Stelle des jetzigen Kanzleireglements in Kraft treten. Die Veröffentlichung durch den Justizminister soll dieser Tage erfolgen.

— **Abg. Payer** (Volkspartei) ist in der württembergischen Kammer der Abgeordneten zum Präsidenten gewählt worden. Nach einem Wolff'schen Telegramm waren in Folge Uebereinkommens zwischen der Volkspartei und dem Zentrum für die Wahl Payers bisher 52 Stimmen, also die Mehrheit der Kammer, gesichert.

— **Die neue Verwaltungsordnung für die preußischen Staatseisenbahnen**, welche vom 1. April 1895 in Kraft treten soll, wird in dem „Reichsanzeiger" veröffentlicht zugleich mit der Angabe der von den einzelnen Eisenbahndirektionen zu verwaltenden Strecken.

— **Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses** sind durch den Präsidenten des Reichstags eingeladen worden, sich an den geselligen Zusammenkünften zu betheiligen, welche an jedem Mittwoch Abend in den Restaurationsräumen des Reichstagsgebäudes zwischen den Reichstagsabgeordneten stattfinden.

— **Die Berechnung der Gehälter nach Roggenpreisen** wird in einem Artikel der „Hamb. Nachr." empfohlen. — Sollte dieser Vorschlag Anklang finden, so würde er doch zum Mindesten auch auf Ministerpensionen auszudehnen sein.

— **Eine Erklärung gegen die Umsturzvorlage** wird in der „Ethischen Kultur" von einer Anzahl von Frauen veröffentlicht, in welcher es heißt, durch die Annahme des Gesetzes werde die Ehe und die Familie nicht geschützt, sondern geschädigt, indem verhindert werde, die Zustände aufzudecken und die Feinde zu kennzeichnen, welche den Frieden und die Heiligkeit der Ehe und Familie gefährden.

— **Zu der Zensur des mecklenburgischen Gesandten** in der Mittwochssitzung des Reichstags giebt der „Vorwärts" folgende Schilderung: Lautes Bravo auf der Linken und aus der Mitte des Hauses bis hinein in die Rechte begrüßte die Worte des Präsidenten, während der unglückliche mecklenburger Bundesrath leichenblaß dastand und vergebens in den Gesichtern seiner verdutzten Kollegen Trost und Rath suchte. Dem Gezüchtigten blieb nichts übrig, als die Züchtigung ruhig hinzunehmen, und beschämt zog er sich, nachdem er mit seinem sächsischen Kollegen ein paar Worte gewechselt hatte, und vom Präsidenten, den er verlegen anschaute, mit einem nicht mißzuverstehenden Achselzucken abgewiesen worden war, langsam in den Hintergrund zurück, ohne einen Laut des Protestes. Die „B. N. N." meinen, daß die peinliche Szene den trüben Eindruck des Verfalls der parlamentarischen Sitten nur mehr verstärken kann. — Die Szene würde doch höchstens nur einen Verfall der parlamentarischen Sitten am Bundesrathstisch bekunden.

Ernst flehte weiter, that zuletzt einen scherzhaften Kniefall und — siegte. Ella fiel ihrer Mutter zärtlich um den Hals und küßte sie für die erbettelte Einwilligung. Dann trat sie wieder zu Ernst auf den Balkon hinaus und flüsterte glückselig, indem sie ihm die Hand reichte: „Tausend Dank, — ohne Ihre Hilfe wäre ich gewiß nicht fortgekommen!"

Ernst hauchte einen Kuß auf die weichen, weißen Finger und behielt die kleine Hand noch einen Augenblick länger in der seinigen. Ihm war's als kenne er die hübsche Kleine schon seit langer, langer Zeit, nicht erst seit zwei Tagen. Wie kam das, wie hatte er sich diese schnelle Sympathie, diese eigenthümlich erregten Empfindungen am heutigen Abend zu erklären?

Wahrscheinlich weil dies reizende Kind Nelde glich, seiner Königin so ähnlich sah!

In später Stunde verließ er die kleine Familie, verließ Ella mit dem Gruß: Auf Wiedersehen! —

Einige Tage später traf Nelde ein. Sie erreichte gegen Abend ihr geliebtes Heim, in dem sie voll Freude begrüßt wurde. Man fand sie sehr wohl und frisch aussehend. Unbestreitbar hatte die kräftigende Seeluft und das behagliche Badeleben ihren Körper gestärkt und ihre weißen Wangen sanft geröthet, doch lag in ihren Augen, die so zärtlich ihre kränklich blasse Mutter anblickten, ein nachdenklicher, fast schwermüthiger Ernst, der den Ihrigen in der freudigen Erregung des Wiedersehens entging.

(Fortsetzung folgt.)

— Mecklenburgische Abgeordnete haben im Reichstage die Behauptung aufgestellt, daß das mecklenburgische Volk nach einer konstitutionellen Verfassung, wie sie der Antrag der freisinnigen Vereinigung vorschlägt, gar kein Verlangen trage. Am Montag ist auf diese Behauptung eine erste Probe gemacht worden. Es war in Rostock der Kern des Bürgerthums, Kaufleute, Handwerker, Arbeiter, Vertreter akademischer Bildung, Landwirthe, Lehrer 2c. versammelt. Bis auf den letzten Platz sah man den großen Versammlungsraum gefüllt. Den Hauptgegenstand der Verhandlung bildete die **mecklenburgische Verfassungsfrage**. Und hier zeigte es sich, daß die dortige Bevölkerung den Verfassungsantrag nicht nur gutheißt, sondern daß sie geradezu mit einer Lebhaftigkeit, wie sie in diesem Maße sonst selten hervortritt, den Zustand politischer Rechtlosigkeit verurtheilt. Es ging ein Zug von Enthusiasmus durch die Versammlung. Als der Abg. Dr. Pachnicke, der den Vortrag übernommen hatte, im Saale erschien, wurde er freudig begrüßt. Seine Rede fand wiederholt stürmischen Beifall. Unter jubelnder Begeisterung, so schreibt die „Rostocker Ztg.", und mit erdrückender Mehrheit nahm die Versammlung eine Resolution an, worin „entgegen den Behauptungen der Konservativen die konstitutionelle Verfassung als die unentbehrliche Grundlage aller gesunden Fortentwickelung in Mecklenburg" bezeichnet und gefordert wird. — Man scheint nicht gesonnen, Persönlichkeiten, welche die Sonderinteressen der mecklenburgischen Ritterschaft vertreten, wieder in den Reichstag zu senden. Der Rostocker Wahlkreis gilt für Hern v. Buchka als verloren. Aber auch in den übrigen Wahlkreisen beginnt, wie wir mittheilen können, die Verfassungsbewegung in Gang zu kommen. Der Rostocker Kundgebung werden andere Kundgebungen folgen.

— Der Vorstand des Vereins Deutscher Tabakfabrikanten und -Händler hat dem Reichstag eine Petition überreicht, welche um **Ablehnung der Vorlage der Tabakfabrikatsteuer** und gleichzeitig darum bittet, zu erklären, daß der Tabak in Deutschland eine höhere Belastung nicht vertragen könne. Die Petition ist von 74 366 ausschließlich im Tabakgewerbe beschäftigten Personen unterschrieben.

— **Ein Kongreß der Sauerkraut-Fabrikanten** hat in Neuß a. Rhein stattgefunden, um über die Erhöhung des Sauerkrautpreises zu berathen, da letzterer bereits so tief gesunken, daß er in vielen Fällen die Fabrikkosten nicht mehr deckt. Ferner wurde die geplante Zollbelegung auf ausländisches Gemüse besprochen; es soll Material gesammelt werden, um dasselbe dem Reichstage zu übermitteln. Durch eine Zollbelegung auf ausländisches Gemüse, das besonders von Holland in großen Mengen eingeführt wird, erhofft man für den Kleinbauern ganz besondere Vortheile. — Jetzt fangen also die Sauerkraut-Fabrikanten auch noch an zu schreien; wohin soll das führen?

— Die Post von Hawaii bringt die Nachricht, daß der **deutsche General-Konsul in Honolulu** bei der republikanischen Regierung gegen die summarische Landesverweisung des deutschen Unterthanen Müller protestirt hat. Herr Müller wurde ohne jede Weiterung verhaftet und an Bord des gerade nach Britisch-Columbien absegelnden Dampfers „Warrimoo" gebracht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Leichenfeier für den Erzherzog Albrecht von Oesterreich findet am nächsten Dienstag statt. Die Ueberführung der Leiche nach Wien erfolgt am Sonnabend, die Ankunft daselbst am Sonntag Abend. Kaiser Franz Josef wird bei der Beisetzung des Erzherzogs Albrecht an der Spitze des Zuges dem Sarge von der Hofkirche bis zur Gruftkirche zu Fuß folgen. Alle österreichischen und ausländischen Regimenter, deren Inhaber der Erzherzog Albrecht war, entsenden Deputationen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten.

Rußland.

Der Warschauer Militärbezirk wurde gemäß dem vom Kaiser Alexander III. genehmigten Vorschlage des Generals Gurko durch Einverleibung von zehn bisher anderen Militärbezirken zugetheilten Kreisen der Gouvernements Lomza, Grodno und Wolhynien erheblich vergrößert.

Italien.

Ein römisches Blatt will erfahren haben, daß Crispi die Absicht habe, die Kolonie Erythrea zu einem Kaiserreich umzuwandeln. König Humbert soll zum Kaiser von Aethiopien proklamirt werden, wie die Königin Victoria Kaiserin von Indien ist. Um das zu thun, sagt das Blatt, müßte die Schutzherrschaft über Harras zu einer wirklichen gestaltet werden, und das glaubt man in Anbetracht der von Makonnen bewiesenen guten Absichten leicht erreichen zu können. Die Nachricht ist sehr wenig glaubhaft.

Frankreich.

Der Bund der Elsaß-Lothringer-Vereine plant die Gründung von Ansiedelungen in Dahome für Elsaß-Lothringer, die in der Fremdenlegion gedient haben. Die Regierung steht diesem Plan freundlich gegenüber.

An der Pariser Universität fanden ernste Ruhestörungen statt. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei.

Großbritannien.

Das englische Kabinet steht abermals vor einer Krisis in Folge der Ankündigung eines Antrags des Unionisten James auf Vertagung des Hauses, um dessen Aufmerksamkeit auf den indischen Einfuhrzoll auf englische Baumwollstoffe zu lenken. Die Regierung soll die Annahme des Antrages als Mißtrauensbeschluß behandeln wollen, andererseits aber die 23 Abgeordneten für Lancashire, von denen 13 der Regierungspartei angehören, für den Antrag seien.

Asien.

Die chinesische Flotte ist am Sonntag von den Japanern in Besitz genommen, nachdem die gesammte japanische Flotte in Wei-hai-wei eingelaufen war. Die Forts, alle Torpedolager, zehn chinesische Kriegsschiffe und die gesammte Garnison wurde den Japanern übergeben. Das chinesische Schiff „Kuangtschi" wurde, nachdem es abgerüstet war, den Chinesen zum Transport der Leiche des Admirals Ting nach Tschifu übergeben. Das wieder in Stand gesetzte Panzerschiff „Tscheng-Yuen" verließ am Sonnabend den Hafen mit japanischer Bemannung. Die Japaner unterwerfen auch die übrigen erbeuteten chinesischen Kriegsschiffe schleunigster Ausbesserung und rüsten sie zur Abfahrt nach Japan aus. — Inzwischen wird ein neuer Kampf aus der Mandschurei gemeldet. Am 17. Februar machten die Chinesen einen Angriff auf Kumotscheng in der Mandschurei und wurden mit Hinterlassung von 30 Todten zurückgeschlagen. Die Japaner hatten keine Verluste.

Ein Befehl des Kaisers von China vom 19. d. M. giebt bekannt, daß Jaotai Kung und der General Yechihicao von dem Kriegsrathe zu Gefängniß bis zum Herbst verurtheilt wurden; alsdann sollen sie wegen des Verlustes von Port Arthur hingerichtet werden.

Egypten.

In England scheint man neue Unruhen gegen die in Egypten wohnenden Europäer zu befürchten und zwar wird die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß in Alexandria die Haltung der unteren Klassen gegen die Europäer, namentlich gegen die Soldaten und Seeleute, eine drohende und herausfordernde ist. Das Eintreffen von zahlreichen Beduinen in der Umgegend der Stadt bildet einen neuen Grund zur Beunruhigung. Die Anzeichen erinnern an diejenigen, welche dem Blutbade von 1882 vorangingen.

Provinzielles.

Culmsee, 18. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Anstellung eines Stadtsekretärs mit einem Anfangsgehalt von 1500 Mark steigend bis 1800 M. Für Bureaukosten wurden außerdem noch 800 Mark bewilligt.

Culm, 20. Februar. Die Stadt beabsichtigt, das Gaslicht durch Gasglühlicht zu ersetzen, und stellt zur Zeit Versuche mit Gasglühlicht an. Die Kosten der ersten Einrichtung würden sich auf etwa 7000 Mk. belaufen.

× **Gollub**, 21. Februar. Trichinen wurden heute abermals hier in einem sehr fetten Schwein entdeckt und zwar in so großer Zahl, daß dasselbe polizeilich beschlagnahmt werden mußte. — Am Sonntag findet hier eine Theatervorstellung mit verschiedenen Einlagen reichhaltigen Programms zum Besten der Armen aller Konfessionen statt.

x **Strasburg**, 21. Febrnar. Der polnische Vorschußverein zählte im verflossenen Vereinsjahre 291 Mitglieder. Die Einnahmen und Ausgaben balancirten mit 337 614 Mk. Der Reingewinn stellt sich auf 3213 Mk., wovon 2339 Mk., d. i. ungefähr 4 pCt., an Dividende gezahlt, der Rest aber zum Reservefond geschlagen wird. In den Vorstand wählte die Generalversammlung die Herren Kaufmann T. Bulinki als Kontrolleur, Vikar Lipski als Kassirer und Kaufmann Koczwara als dessen Stellvertreter.

Inowrazlaw, 19. Februar. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten schilderte anfangs Sanitätsrath Dr. Rakowski den gegenwärtigen Zustand der Stadt, die seit Freitag ohne Wasser ist. Er weist auf Vorkommnisse hin, die haarsträubend sind, und fragt den Magistrat, was dieser bereits gethan habe und noch zu thun gedenkt, um für die Zukunft solches zu verhüten. Der erste Bürgermeister Hesse erwiderte, daß am Freitag Nachmittag gemeldet wurde, daß in einer Straße viel Wasser aus der Erde lief. Der Rohrbruch der Leitung wurde festgestellt und die ganze Leitung gesperrt. Da die Erde gefroren ist, hat die Aufthauung bis heute gedauert. Dieser Fall hätte sehr verhängnißvoll werden können, wenn Feuer ausgebrochen wäre. Dr. Rakowski weist darauf hin, daß früher in der Stadt 8 Brunnen und Pumpen waren, welche die Stadt mit Wasser versorgten. Jetzt giebt es deren nur 2. Dringende Abhülfe ist nöthig. Direktor Treutler tadelt, daß die Reparatur nur mit 2 oder 3 Arbeitern vorgenommen wird, diese mußte in einigen Stunden vollendet sein. Auch im Sommer leidet die Stadt oft an Wassermangel. Der Besitzer des Wasserwerks muß angehalten werden, neben dem Hauptrohr noch ein Nebenrohr zu legen, um in solchen Fällen die Stadt vor Wassermangel zu schützen. Der Bürgermeister verspricht Abhilfe und bittet eine Kommission zu wählen, welche den Magistrat bei den vorzunehmenden Schritten mit Rath unterstützen soll. Es wurden gewählt: Bergrath Besser, Direkor Treutler, Fabrikbesitzer Radtke. — Ueber die Errichtung einer Mittelschule ist die Kommission dahin einig geworden, daß sie die Nothwendigkeit zur Errichtung einer Mittelschule für unsern Ort voll und ganz anerkannt. — Plötzlich wurde der Saal finster, denn die Gasflammen waren ausgegangen und die Sitzung mußte aufgehoben werden.

Elbing, 21. Februar. Aufsehen erregt hier die gestern auf Veranlassung der Königlichen Staatsanwaltschaft erfolgte Verhaftung des Sparkassenkontroleurs Pantel von der städtischen Sparkasse. Die Ursache für diese Maßnahme sollen Unregelmäßigkeiten sein, welche sich der Anklagte hat zu Schulden kommen lassen. Man spricht auch von Unterschlaguugen, deren Höhe auf 8000 Mark, von anderer Seite noch höher angegeben wird. Auf welche Weise es dem Verhafteten möglich gewesen sein soll, in seiner Stellung als Kontroleur Unterschlagungen vorzunehmen, falls thatsächlich solche vorliegen, ist schwer verständlich. Die sofort eingeleitete Untersuchung dürfte bald Klarheit über diese Angelegenheit geben. Der Verhaftete erfreute sich in hiesigen Bürgerkreisen großer Beliebtheit und ruft das Schicksal eine gewisse Theilnahme hervor.

Elbing, 21. Februar. Der wegen Unterschlagung verhaftete Sparkassenkontroleur Pantel beging gestern Nacht im Polizeigefängniß wiederholt Selbstmordversuch.

Danzig, 19. Februar. Seine Sühne dürfte vielleicht noch ein Mord finden, der vor 12 Jahren an einem Buhnenwärter in Bohnsack verübt worden ist. Bei einer Meineidsverhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht im vorigen Jahre wurden die beiden Brüder Reschke aus Bohnsack zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt, welche Strafe sie gegenwärtig verbüßen. Schon während der damaligen Untersuchung, besonders aber nach der Verurtheilung, kamen Dinge zur Sprache, welche darauf schließen ließen, daß die beiden Brüder mit jenem Morde in Verbindung ständen; es scheint, als ob die jetzigen Zeugen bisher aus Furcht vor dem gewaltthätigen Brüderpaar geschwiegen haben. Inzwischen haben sich die Verdachtsgründe derart gehäuft, daß, wie verlautet, die Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung gegen die beiden Brüder R. eingeleitet hat.

Danzig, 21. Februar. Zu der Verhaftung des Stationsassistenten R. in Polen, der bekanntlich ein Opfer seiner Gefälligkeit geworden ist, erfährt die „D. Z.", daß der unglückliche Beamte noch immer in Haft gehalten wird. Zu seiner Befreiung ist jetzt die Vermittelung des auswärtigen Amtes in Berlin angerufen worden. Hoffentlich gelngt es nun, ihm bald die Befreiung zu bringen. R. hatte bekanntlich ein Packet für einen russischen Zollbeamten über die Grenze mitgenommen, ohne zu ahnen, daß dasselbe nihilistische Schriften enthielt.

Neidenburg, 20. Februar. Auch in unserer Gegend übt ein bäuerlicher Wunderdoktor seine „Kunst" aus. Die Leute glauben an ihn und strömen in hellen Haufen hin, er „kürirt" auf verschiedene Arten: so gab er dem Arbeiter J. in Fylitz, welcher sich seit längerer Zeit krank fühlte, den Bescheid, die Ursache der Krankheit wäre „eine Hexe", welche in seiner Nähe weilte. J. sah sein alte Mutter als „die Hexe" an und ließ sich in seinem Grolle zu schweren Mißhandlungen gegen die alte Frau hinreißen. Einer augenkranken Frau aus Grünfließ „besprach" er die Augen mit einem frommen Gebet. In der gestrigen Schöffensitzung wurde er wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 50 M. verurtheilt.

Gumbinnen, 21. Februar. Bei der Ersatzwahl im Wahlkreise Ragnit-Pillkallen für das Abgeordnetenhaus ist der Landrath Schnaubert gewählt worden.

Lokales.

Thorn, 22. Februar.

— [**Einfuhrscheine für Getreide.**] Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin hatten an die Provinzial-Steuerdirektion das Ersuchen gerichtet, die Einfuhrscheine mit Geltungsdauer vom Tage der Ausfuhr ausstellen und die Ausfertigung in Zwischenräumen von je einer Woche erfolgen zu lassen. Der Provinzial-Steuerdirektor hat darauf abschlägig geantwortet und zwar deshalb, weil er, nach den Ausführungsbestimmungen des Gesetzes betreffend die Abänderung des Zolltarifs vom 14. April, nicht in der Lage sei, die Frist vom Tage der Ausfuhr festzustellen. Der Ausfertigung der Einfuhrscheine in kürzeren als halbmonatlichen Zwischenräumen steht ebenfalls die bestimmte Vorschrift jener Ausführungsbestimmungen entgegen. Auch hat der Finanzminister aus Anlaß ähnlicher anderweit gestellter Anträge bereits mehrfach entschieden, daß für die Aenderung dieser Vorschrift ein Bedürfniß nicht anzuerkennen sei.

— [**Erhebung von Lagergeld für nicht rechtzeitig abgeholtes Reisegepäck.**] Zur Beseitigung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß das Lagergeld für Reisegepäck, welches erst nach Ablauf der lagerzinsfreien Zeit von 24 Stunden abgeholt wird, mit je 20 Pf. für jedes Stück für je 24 Stunden, auch wenn dieselben nur angefangen sind, zu erheben ist.

— [**Zuckerindustrie.**] Im Monat Januar sind in Westpreußen in 12 Zuckerfabriken 561 683 Doppelzentner Rüben verarbeitet worden. Ausgeführt wurden aus Westpreußen 237 400 Doppelzentner Zucker.

— [**Die Denkschrift über die Ausführung des Ansiedelungsgesetzes**] für Westpreußen und Posen für das Jahr 1894 ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Es sind in diesem Jahre für Ansiedelungszwecke angekauft worden 8 größere Güter, und zwar 7 im Wege des freihändigen Ankaufs, eins in der Zwangsversteigerung. Bauernwirthschaften wurden nicht angekauft. Von den Gütern liegt 1 im Regierungsbezirk Marienwerder, 6 im Regierungsbezirk Posen und 1 im Regierungsbezirk Bromberg. Der Flächeninhalt der Güter umfaßt 6264,18 Hektar, gegen 8424,61 Hektar in 1893, zum Kaufpreis von 3 590 850 Mk. Unter Hinzurechnung der Erwerbungen aus den acht Vorjahren umfaßt der Gesammterwerb Ende 1894 an Gutsareal 80 286,61 Hektar zum Kaufpreise von 48 645 936,62 Mk., an bäuerlichem Areal 1351,42 ha. zum Kaufpreise von 49 556 446,87 Mark. Der durchschnittliche Grunder-

werbspreis in 1894 stellt sich auf rund 573 Mk. für 1 Hektar gegen 626 Mk. in 1893. Der Gesammtdurchschnittspreis für alle bisher erworbenen Liegenschaften beträgt 607 Mk. für 1 Hektar. In der zwischenzeitlichen Verwaltung waren während des letzten Wirthschaftsjahres 91 Gutsverwaltungen mit 79 739 Hektar Areal gegen 85 Verwaltungen mit 65 000 Hektar im Vorjahr. Für diese Verwaltungen war ein Gesammtzuschuß von 662 295,91 Mark erforderlich. Im abgelaufenen Jahre sind 4 Besiedelungspläne ausgearbeitet worden, umfassend eine Fläche von 2551. Der planmäßigen Auftheilung sind bisher unterworfen worden 53 033 Hektar. Das gesammte zur Parzellirung ausgelegte Areal wird am 1. April 1895 umfassen 58 437 Hektar oder 71,6 pCt. der Gesammterwerbungen, so daß noch in der Vorbereitungsperiode von dem Besiedelungsvorgang verbleiben 28,4 pCt. des Grunderwerbs mit 23 200 Hektar.

— [Die Wasserleitung und die städtische Feuersozietät.] Als man eine ungefähre Uebersicht über die Kosten der Anlagen erlangt hatte, tauchte mehrfach der Gedanke auf, die städtische Feuersozietät aufzulösen und den Reservefonds auf die Wasserleitungskasse überzuführen. Wir sind der Ansicht, daß, wenn es überhaupt möglich gewesen wäre, sämmtliche Hausbesitzer zu dem Beschluß der Auflösung der Feuerkasse und zur Ueberführung des Reservefonds zu bewegen, sich die Hausbesitzer erheblich in ihr eigenes Fleisch geschnitten hätten, denn einmal würde keine Feuerversicherungs-Gesellschaft sich finden, welche alle Grundstücke mit $^1/_2$ pro Mille versichert, ohne Rücksicht auf die kleinere oder größere Feuergefährlichkeit der gewerblichen Betriebe und der Bauart, und es würde also mindestens der doppelte Betrag an Feuerprämie bezahlt werden müssen; ferner würde keine Versicherungs-Gesellschaft die Schäden so koulant reguliren können, wie dieses das städtische Statut anordnet. Dagegen sind wir der Meinung, daß die städtische Feuersozietät an der Wasserleitung ein hohes Interesse hat, daß daher der Reservefonds zur Erleichterung der Lasten und der Kosten des Betriebes mit Recht herangezogen werden könnte. Ein Theil der Anlagen, z. B. die Hydranten, sind ja lediglich im Interesse der Feuersicherheit angelegt. Ferner erscheint es selbstverständlich, daß für die bei Bränden zu verbrauchenden großen Wassermengen eine Entschädigung geleistet wird und daß die Brände schneller und mit Ersparung von erheblichen Arbeitskräften werden gelöscht werden können, da die Hydranten es ermöglichen, überall Wasser von unbegrenzter Menge zur Hand zu haben. Nach welchem Verhältniß die Sozietät mit einem einmaligen Betrage und mit der Wasserentschädigung herangezogen werden kann, darüber würden sich die städtischen Behörden und die Verwaltung der Sozietät wohl leicht verständigen.

— [Koppernikus-Verein.] Es geht uns noch folgender Bericht zu: Die Jahressitzung des Koppernikus-Vereins findet herkömmlich am 19. Februar in der Aula des Gymnasiums statt und ist öffentlich. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft trug am Dienstag zunächst der Vorsitzende, Herr Professor Boethke, den Jahresbericht vor. Danach hat der Verein im verflossenen Jahre ein treues und thätiges Mitglied, Herrn Mittelschullehrer Appel, durch den Tod verloren. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder hat um 7 zugenommen und beträgt 66. Von den 33 Ehrenmitgliedern sind v. Ernsthausen und Fürst Buoncampagne gestorben, dagegen Professor Curtze hinzugetreten. In den Vorstand ist an Stelle des Herrn G. Prowe, der eine Wiederwahl ablehnte, Herr Glückmann gewählt worden. In 11 Sitzungen wurden 9 größere Vorträge gehalten und eine beträchtliche Anzahl interessanter Mittheilungen gemacht. Der Verein hat die Obstbaumpflanzung auf dem Jakobsberge aufgegeben, auch in diesem Winter weder öffentliche Vorlesungen noch ein Vergnügen veranstaltet. Dagegen hat er mit bedeutenden Opfern seine Bibliothek in einen werthvollen und brauchbaren Stand versetzt, wozu auch im neuen Jahre 500 Mk. aus dem Kapitale verwendet werden sollen. Ferner hat er die 1. Hälfte des Werkes von Herrn Landrichter Engel „Die Siegel des Thorner Rathsarchivs" mit einem Aufwand von 800 Mk. herausgegeben, wozu die Provinzial-Kommission und der Magistrat erhebliche Beihülfen gespendet haben, und wünscht im neuen Jahre die zweite Hälfte dieses Werkes ebenfalls herauszugeben. Die erste ist von berufener Seite sehr anerkennend beurtheilt worden. Auch andere Veröffentlichungen erscheinen dringend. Auf dem Gebiete der Sammlung, Bewahrung und Deutung von Alterthumsfunden ist der Verein mehrfach thätig gewesen. Geschenke sind ihm in bedeutender Zahl für die Bibliothek wie für das städtische Museum zugewendet worden. Der Zusammenhang mit gleichstrebenden Vereinen wird theils durch den umfangreichen Schriftenaustausch, theils durch die Mitgliedschaft des Vereins bei verschiedenen auswärtigen Vereinen, sowie durch glückwünschende Betheiligung an Jubelfesten aufrecht erhalten. Eine große Freude hat dem Verein der Besuch des Historischen Vereins für den Netzedistrikt am 1. Juli v. J. bereitet. Zu Gunsten seiner Hauptthätigkeit hat der Verein manche minder wichtige Zahlungen einstellen müssen, in denen er sonst wohl seine Mittel zersplitterte. So hat er den üblichen Beitrag von 30 Mk. an das Koppernikusstipendium diesmal einbehalten, weil diesmal überhaupt ein Stipendium nicht vergeben werden konnte. Die Zinseinnahme von 118 Mk. wächst dem Kapital der Stiftung von 3000 Mk. zu. Die Vereinskasse selbst hatte eine Einnahme von 1517,71 Mk., eine Ausgabe von 1462,18 Mk. und einen Bestand von 55,53 neben ca. 500 Mark Restausgaben und 3300 Mark in Staatspapieren, sodaß das Vermögen ca. 2850 M. beträgt. — Die mit dem Koppernikus-Verein nur noch lose verbundene, von einem eigenen Kuratorium von Damen und Herren verwaltete Jungfrauenstiftung hat an junge Mädchen zu ihrer wissenschaftlichen, künstlerischen oder gewerblichen Ausbildung am Koppernikustage 4 Unterstützungen von 100 Mk., 4 von 50 Mk., 2 von 45 Mk. vertheilt. Ihr Vermögen beträgt ca. 6000 Mk. — Zum festlichen Tage sind Drahtgrüße von den treu anhänglichen Ehrenmitgliedern Oberregierungsrath Hoppe in Trier, Major z. D. Weiße in Hoexter und Oberlandesgerichtsrath Dr. Meisner in Posen eingetroffen; dazu ein Brief des Herrn Oberbürgermeisters Bender in Breslau, der u. A. sagt: „Mit aufrichtiger Freude hat mich insbesondere die Arbeit des Herrn Landrichter Engel über die mittelalterlichen Siegel des Thorner Rathsarchivs erfüllt, da diese Veröffentlichung in würdigster Form einen Wunsch erfüllt, den ich seit der Ordnung des Thorner Archivs hegte, auf dessen Erfüllung ich aber, bei der Eigenartigkeit dieses Gebietes, so schnell kaum zu hoffen wagte. Auch diese Arbeit wie die anderen Arbeiten des Vereins, welche der großen, deutschen Vergangenheit Altpreußens gewidmet sind und dieselbe dem Verständniß der Gegenwart näher bringen, wird dazu beitragen, das Heimathsgefühl in uns und in weiten Kreisen unserer Mitbürger zu stärken. Der Koppernikus-Verein wird sich damit — gerade durch die Förderung rein objektiv-wissenschaftlicher Forschung — wiederum zugleich auch als Verein zur Stärkung des Deutschthums in der alten deutschen Grenzburg Thorn erweisen." Der Festvortrag des Herrn Kreisphysikus Dr. Wodtke, welcher dem Jahresbericht folgte, behandelte den Begriff und die Bedingungen der Infektion sowie die Herbeiführung künstlicher Infektionen zu Versuchszwecken; sodann die Immunität gegen die Krankheitserreger und die Immunisirung. Bei Besprechung der verschiedenen Methoden der letzteren wies der Vortragende ziffermäßig nach, daß es seit dem Impfgesetze von 1874 gelungen sei, die Pocken in ganz Deutschland zum Erlöschen zu bringen, so daß sie nur noch an den Grenzen infolge Einschleppung vereinzelt auftauchen. Auch die segensreiche Wirkung der Impfungen Pasteurs wurde durch Zahlen festgestellt, während die mangelhaften Erfolge des Tuberkulins, auf die sich gegenseitig verstärkende Wirkung verschiedener Arten von Spaltpilzen zurückgeführt wurde. Die jüngste der Immunisirungsmethoden, die Serumtherapie, wurde natürlich eingehend erörtert, und gegenüber irrigen Ansichten festgestellt, daß dieselbe nicht ein zufälliger Glücksfund, sondern ein Glied in der Kette systematischer und unabläßiger Arbeiten zur Bekämpfung der Infektionen sei. Nach der Sitzung versammelten sich die Mitglieder zu einem gemeinsamen Abendessen und zwangloser Unterhaltung im kleinen Saale des Schützenhauses.

— [Künstlerkonzert.] Der Klavierabend, den die bekannte Virtuosin Frl. Clotilde Kleeberg gestern im großen Saale des Artushofes veranstaltete, war nur recht schwach besucht und bestätigte wieder einmal die schon mehrfach beobachtete Erscheinung, daß das hiesige Publikum, welches sich bei Konzerten bedeutender Sänger und Sängerinnen sehr zahlreich einzufinden pflegt, der Kammermusik ein nur geringes Interesse entgegenbringt. Die Künstlerin begann mit einem Präludium und Fuge von Bach, dem sich ein mit glänzender Ueberwindung aller technischen Schwierigkeiten gespieltes Presto E-dur von Mendelssohn und Schuberts Impromptu in As-dur anschloß. In Schumanns selten gehörten „Waldszenen", einer Reihe prächtiger musikalischer Skizzen, wußte die Künstlerin das stimmungsvolle Waldweben in charakteristischer Weise und mit bezaubernder Grazie zum Ausdruck zu bringen und ebenso war der Vortrag der umfangreichen und inhaltvollen As-dur-Sonate von Weber ein in jeder Beziehung vollendeter. Es folgten noch Romance F-dur von Rubinstein, ein interessantes Menuetto aus der Suite op. 72 von Raff und von Chopin: Impromptu Fis-dur, Etude E-moll und Walzer As-dur. Auch diese Nummern, bei denen Frl. Kleeberg sowohl einen kräftigen und klangschönen Anschlag als auch eine meisterhafte Vortragsweise bei vollendet sauberem Spiel zeigte, riefen wohlverdiente Beifallsstürme hervor.

— [Der gestrige zweite Robert Johannes-Abend] im Schützenhause hatte sich eines noch besseren Besuchs als der erste zu erfreuen und schallende Heiterkeit durchbrauste den Saal bei den humoristischen Dialektvorträgen, welche der beliebte ostpreußische Rezitator theils im sächsischen, theils im Königsberger Dialekt, zum Theil auch in ostpreußischem Platt vortrug. Auch die humorvolle „Geschichte von der grauen Stute" sowie einige ernstere Deklamationen wurden sehr beifällig aufgenommen. Herr Johannes hat auch bei uns eine Schaar von Freunden und Verehrern hinterlassen, die sein Wiederkommen im nächsten Jahr freudig begrüßen werden.

— [Die Kriegerfechtanstalt] veranstaltet am nächsten Sonntag eine große humoristische Soiree und Theater-Aufführung, der sich zum Schluß ein Tanz anschließt.

— [Die Sanitätskolonne] hält am Sonntag eine Versammlung ab, in der Herr Dr. Kunz einen Vortrag halten wird.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Die Ersatzwahl der Arbeitgebervertreter zur Generalversammlung findet am Sonntag den 3. März Vorm. 11 Uhr und die der Arbeitnehmer ebenfalls am Sonntag den 3. März von 12 bis 2 Uhr im Nicolaischen Lokale statt.

— [Der katholische Gesellen-Verein] veranstaltet am Sonntag im Viktoriasaale einen humoristischen Herrenabend mit nachfolgendem Tanz.

— [Zu den Zinsen der Gall'schen Stiftung] sollen sich gegen 80 Bewerberinnen gemeldet haben.

— [Ein Messerheld] wurde gestern in der Person des Arbeiters Wladislaus Rutkowski zur Haft gebracht. Derselbe war in der Culmer Straße mit mehreren anderen Arbeitern in Streit gerathen, in dessen Verlauf er sein Taschenmesser zog und einen seiner Kollegen durch mehrere Stiche verletzte.

— [Temperatur] Heute Morgen 8 Uhr 1 Grad C. W.; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Eingeführt] wurden heut aus Rußland über Ottlotschin 52 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,84 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Mord. Gestern früh 4 Uhr wurde in dem in der Zimmerstraße belegenen „Café Polonia" einer Kellnerin von einem Gaste, welcher wegen seiner über 300 Mark betragenden Zeche mit der Bedienung in Streitigkeiten gerathen war, die Schlagader am Halse durchstochen. Die Verletzung ist eine sehr schwere. Der Thäter, der 21jähriger Bäckergeselle Tanner, welcher am Abend vorher in Berlin angekommen war und angeblich nach Amerika auswandern wollte, ist verhaftet worden.

* Zum Untergang der „Elbe". Das Hafenamt in Ostende übergab dem deutschen Konsul 350 Geldbriefe, die von der verunglückten „Elbe" herrühren; einer davon enthält 21 000 Dollars. Zu der Geschichte dieser Auslieferung wird der „Voss. Ztg." aus Brüssel geschrieben: Die Insassen der Ostender Fischerschaluppe 144 hatten einen Postsack der „Elbe" aufgefischt und bei dem Ostender Rheder Hamman niedergelegt. Die belgische Postverwaltung forderte den Rheder auf, ihr den Postsack auszuhändigen; Hamman lehnte es ab; auch die deutsche Postverwaltung hatte keinen günstigeren Erfolg, und das Einschreiten der Staatsanwaltschaft hatte nicht die Auslieferung des Postsackes zur Folge. Hamman forderte für die Fischer die Zahlung des Strandrechtes, das heißt ein Drittel des Werthes des Inhaltes des Postsackes. Die deutsche Postverwaltung lehnte dieses Ansinnen um so mehr ab, als Postsäcke keine Schiffstrümmer seien; anderseits auch der Inhalt des Postsackes, da die meisten Briefe geschlossen waren, bisher nicht festgestellt werden konnte. Doch Hamman hielt an dem Rechte der Fischer fest. Es kam endlich eine Vereinbarung zu Stande; die deutsche Postverwaltung versprach Vergütigung: Der deutsche Konsul händigte dem Herrn Hamman 70 000 Frks. als Bürgschaft ein und so erhielt er am Mittwoch den Postsack.

* Der gerettete Kajütenpassagier der „Elbe", Jakob Frank aus Amerika, hat eine Entschädigungsklage von 50 000 Dollars gegen den Norddeutschen Lloyd angestrengt. Er bezieht sich dabei auf die Aussagen der geretteten Passagiere Hoffmann und Vevera.

* Eisenbahnunglück. Nach einer Depesche der „Nowoje Wremja" aus Tambow stieß in der Nacht zum 17. d. ein aus Koslow abgelassener Schnellzug bei der Station Drjasgi (Woronesher Linie) auf einen Güterzug. Drei Wagen des Schnellzuges und sieben Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert, sieben Personen getödtet.

* Raffinirte Wechselfälschungen sind in Lemberg entdeckt worden. Ein ehemaliger Kellner, Namens Flitter, und vier Genossen haben seit längerer Zeit ungefähr 300 auf den Gesammtbetrag von 80 000 Gulden lautende Schuldbriefe mit Unterschriften eines Erzherzogs, dann des Stadtkommandanten von Lemberg, mehrerer Divisionäre und anderer hoher Militärs an Geldverleiher in Lemberg in diskreter Form begeben. Anfänglich wurden die Darlehnsraten mit den entfallenden Zinsen pünktlich rückgezahlt. In der letzten Zeit schöpften jedoch die Gläubiger, welche früher dem Vermittler Flitter großes Vertrauen entgegenbrachten. Verdacht und wendeten sich direkt an die vermeintlichen Schuldner, von denen sie zuerst erfuhren, daß deren Unterschriften auf den angeblichen Schuldurkunden gefälscht seien und daß sie von geriebenen Betrügern geprellt wurden. Unter den verhafteten Spitzbuben, bei denen man merkwürdigerweise gar kein Baargeld vorfand, befindet sich auch ein Schüler der achten Gymnasialklasse, der die Reinschrift der erwähnten Schuldbriefe besorgt haben soll. Der Gymnasialschüler, welcher im Hause Flitters Schulkindern Unterricht ertheilte, ist aber, wie es scheint, über den Zweck der von ihm besorgten Reinschriften in Unkenntniß gewesen. Die Mehrzahl der geschädigten Geldverleiher erhielt die gefälschten Schuldbriefe in geschlossenen Kuverts.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Februar.

Fonds: schwächer.			21.2.95.
Russische Banknoten		219,40	219,55
Warschau 8 Tage		219,15	219,30
Preuß. 3% Consols		98,75	98,70
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		104,70	104,70
Preuß. 4% Consols		105,60	105,60
Deutsche Reichsanl. 3%		98,75	98,60
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		104,70	104,75
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		69,50	69,50
do. Liquid. Pfandbriefe		67,50	67,50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		102,40	102,30
Diskonto-Comm.-Antheile		206,40	206,00
Oesterr. Banknoten		165,20	165,00
Weizen:	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	137,50	138,50
	Loco in New-York	$58\frac{1}{4}$	$58\frac{1}{4}$
Roggen:	loco	115,50	116,00
	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	117,50	118,00
	Juni	118,00	118,50
Hafer:	Febr.	106-138	106-138
	Mai	113,50	113,75
Rüböl:	Febr.	42,60	42,80
	Mai	42,60	42,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,40	52,20
	do. mit 70 M. do.	32,70	32,60
	Febr. 70er	37,00	36,90
	Mai 70er	38,00	37,90

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Februar.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,00 „	—,— „
Febr.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Februar. Der Zollbeirath wird Ende dieses Monats zur Vorberathung eines deutschen Handelsvertrages mit Japan nach Berlin einberufen werden.

Wien, 21. Februar. Das „N. W. T." erfährt von unterrichteter Seite aus Hamburg, daß zur Eröffnung des Nordostsee-Kanals der Kaiser von Oesterreich, der König von Italien und der Kaiser von Rußland Einladungen erhalten haben. Letzterer soll sein Erscheinen schon zugesagt haben.

Triest, 21. Februar. Die italienischen Zeitungen bringen Hiobsposten über entsetzliche Kälte in ganz Italien. Gestern ist die Temperatur in Neapel auf 5 Grad gefallen. In Turin 16 Grad. Beim Eislaufplatze Valentina 21 Grad. Betrübend lauten die Nachrichten aus Sizilien; in Messina schneit es und im Innern der Insel toben heftige Schneestürme.

Odessa, 21. Febr. Die Komitees, die für Organisirung der Auswanderung der Juden aus Rußland gebildet waren, sind mit Rücksicht darauf, daß sich die Lage der russischen Juden zu bessern beginnt, aufgelöst worden.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 22. Februar, 2 Uhr 10 Min. Wasserstand der Weichsel heute 1,75 Metr.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 22. Februar.

Berlin. Die spanische Regierung wird auf den Wunsch Kaiser Wilhelms zur Eröffnung des Nordostseekanals 4 Kriegsschiffe entsenden.

Triest. Von der österreichisch-ungarischen Marine werden 5 Schiffe unter dem Kommando des Erzherzogs Stefan an der Eröffnung des Nordostseekanals theilnehmen,

Warschau. Außer 8 zu fünfjähriger Deportation nach Sibirien verurtheilten katholischen Geistlichen sollen dem Vernehmen nach noch 16 weitere zu der gleichen Strafe verurtheilte Geistliche deportirt werden.

Newyork. In Hamilton zerstörte ein großes Schadenfeuer 30 Gebäude, darunter das Opernhaus.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Nur **1** Mark ein Loos. **Grosse Lotterie zum Besten der Kinderheilstätte zu Salzungen mit Haupttreffern im Werthe von 50,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark, 3000 Mark u. s. w. insgesammt 5000 Gewinne** In wenigen Tagen Ziehung.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover**, Gr. Packhofstr. 29.

Siegmund Simonsohn
Clara Simonsohn,
geb. Goldschmidt,
Vermählte.
Thorn, Februar 1895.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Weisshof, Band I — Blatt 15 —, auf den Namen der Besitzer **Friedrich** und **Johanna, geb. Westphal-Lange**'schen Eheleute eingetragene, zu **Weisshof** belegene Grundstück

am 4. Mai 1895,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,07 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,51,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 168 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 15. Februar 1895.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 941 die Firma **T. Lipczynski**, Cigaretten-Fabrik **„Fortuna“**, hieselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Theophil Lipczynski** hieselbst eingetragen.

Thorn, den 16. Februar 1895.
Königliches Amtsgericht.

Herzogliche Baugewerkschule Holzminden
Sommt. 22. Ap. Wintr. 4. Nov. Wtr. 94/95 978 Schüler.
Maschinen- und Mühlenbauschule mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Nur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am
Ersten jeden Monats
stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort ein. Treffer
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark **500000, 400000, 300000 etc.** zur Auszahlung gelangenden ca
20 Millionen
bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen **Mk. 120.**— oder pro Ziehung nur **Mk. 10.**—, die **Hälfte davon Mk. 5.**—, ein **Viertel Mk. 2.50**. **Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats.** Alleinige Zeichnungs-Stelle: **Alois Bernhard, Frankfurt a. M.**

Mein Grundstück
Strobandstraße 18
bin ich Willens, von **sofort zu verkaufen.** Zu erfragen bei Bäckermeister **Sakriss, Bromberger straße 58.**

Sehr schöne Baustellen
an der Chaussee auf Gr. Mocker, gegenüber Herrn Gutsbesitzer **Götz**, sind unter sehr günst. Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres zu erfragen bei **B. Meyer**, Junkerstr. 7.

Krankheitshalber will ich meine alte
Seilerei
(mit guter Kundschaft) **verkaufen.** Bewerber können sich melden bei
Seilermeister F. Koslowski, Thorn.

Gas- u. Petroleum-Motore,
gut erhalten, giebt billig ab
M. Gollong, Danzig, Hundeg. 38.

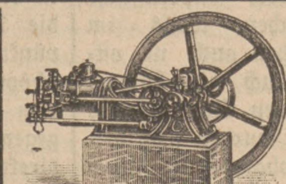
Eine Tombank u. Hängelampe zu verkaufen **Neustädt. Markt 12.**

Möbel-Verkauf.

1 nußbaum Vertikow, 1 Trümeaur, 1 Tisch, 1 Sopha, 2 Fauteuils mit gewirktem Plüschbezug, 2 mit Plüsch bezogene Eckbretter, 1 alterthümlich gestickter Ofenschirm, 1 Servirtisch, 4 Stühle, 1 Wäscheſpind, 1 großes Sopha mit buntem Plüschbezug, ein Tisch, 6 Stühle, 1 Pfeilerschrank, 1 Nähtisch, 1 Spiegel, 1 Kleiderspind, 2 Bettgestelle mit Matratzen, eine Waschtoilette, Nachtschränkchen, Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 1 Abwaschtisch, 2 Stühle
sind aus besonderen Gründen unterm Kostenpreis zu verkaufen. Zu besichtigen bei Herrn
Rudolf Asch, Thorn.

Katharinenstr. 7, II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserleitung 2c. v. 1. April z. v. **Kluge.**

Mit „Goldener Medaille“ prämiirt.
Gewerbe-Industrie-Ausstellung Erfurt 1894.



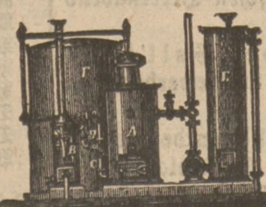
Gas- und Petroleum-Motore,

stehende und liegende Construction, beste und **billigste** Betriebskraft für alle Zweige der Industrie und Landwirthschaft, mit jeder Garantie, auch mit Ratenzahlung.

Vorzüge:
Geräuschloser, vorzüglicher Gang. Keine Wartung. Kräftige Construction, wenig Umdrehungen, geringste Abnutzung. In wenigen Minuten betriebsfähig, überall ohne Concession aufstellbar. Geringster Gas- und Oelverbrauch.

Balduin Bechstein,
Altenburg S.-A.

General-Vertreter:
Ernst Schichtmeyer, Danzig, Kaninchenberg.



Generator-Wassergas-Apparat!

Billigstes und vortheilhaftestes Betriebsmittel der Jetztzeit
für **Motore** und **maschinelle Anlagen.** Die Pferdekraft pro Stunde einschließlich Arbeitslohn kostet nur $2^1/_2$—3 Pfg. Dampfbetriebe (auch mit Heizung) werden äußerst vortheilhaft durch Generator-Wassergas ersetzt.
Viele der bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes bedienen sich bereits des Generator-Wassergas-Apparates als Betriebsmittel.

Heinrich Hirzel,
Leipzig-Plagwitz.

Prospecte, sowie jede bezügliche Auskunft ertheilt gratis der **Generalvertreter für Westpreußen:**
Ernst Schichtmeyer, Danzig, Kaninchenberg.

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

aus den Heilsalzen der berühmten Brunnen Nr. III und XVIII des Bades Soden a. Taunus eignen sich vorzüglich zur Bekämpfung aller catarrhalischen Affectionen des **Halses**, der **Brust** und **Lungen**, wie dieselben meistens bei der

Influenzakrankheit

auftreten, und bewähren sich hierbei **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen mit glänzendem Erfolge.**

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind zu 85 Pfg. pro Schachtel überall erhältlich.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin**, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Strohhüte zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen.
Die neuesten Façons liegen bereits zur Ansicht.
Ludwig Leiser.

Hüte zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen.
Anna Güssow.

Strohhüte
zum **Waschen, Färben u. Modernisiren** werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.
Minna Mack.

Damenkleider

werden von 4 Mk. an, **Kinderkleider** für 2 Mk. elegant u. vorzügl. sitzend angefertigt. Daselbst kann sich eine **geübte Taillenarbeiterin** melden. **Frau A. Marquardt**, Elisabethstr. 24.

Ein Damenmaskenanzug billig zu verleihen Bäckerstr. 11, part.

Frisirte Damen
in und außer dem Hause.
Emilie Schnoegass, Friseuse,
Breitestraße 27 (Raths-Apotheke.

1 Wohnung mit Wasserleitung für 70 Thlr. vom 1. April zu verm. **Schillerstr. 20.**

☞ **Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh** brauche man
Issleib's Verbesserte
Katarrh-Caramellen
($50^0/_0$ Malzextract, $50^0/_0$ Raffinat), als **sicheres Linderungsmittel.** In Beuteln **à 25 Pfg. und 35 Pfg.** in **Thorn** bei **Adolf Majer**, Droguerie, Breitestraße, **C. A. Guksch**, Breitestraße und **Anton Koczwara**, Gerberstraße.

Tapeten!

Naturelltapeten	von 10 Pf. an,	
Goldtapeten	„ 20 „ „	
Glanztapeten	„ 30 „ „	

in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Standesamt Mocker.

Vom 14. bis 21. Februar 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Ein Sohn dem Arbeiter Vincent Leszinski. 2. Ein Sohn dem Eigenthümer Ignatz Roesmer - Col. Weißhof. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Kasprzewski-Col. Weißhof. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Joseph Zielkowski. 5. Ein Sohn dem Bäcker Peter Kojtka.

b. als gestorben:
1. Willy Zbzinski, 5 M. 2. Anastasia Romatowska, 2 M. 3. Margarethe Theurer, 1 M. 4. Thomas Kaniewski, 8 W. 5. Arthur Weiß, 4 J. 6. Max Gerlach, 5 W. 7. Wladislawa Drążkowski, 4 W. 8. Eine Todtgeburt (weiblich). 9. Franz Kasprzewski - Col. Weißhof, 12 T.

c. ehelich sind verbunden:
Arbeiter Johann Lewandowski und Wittwe Rosalie Wieland.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, den 24., Nachm. 3 Uhr:
Erster Vortrag des Herrn Dr. Kunz.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Pünktlich, vollzählig erscheinen.

Litteratur- u. Cultur-Verein.
Sonntag, den 24. Februar cr., Abends 6 Uhr:
Vortrag
des Herrn Lehrer **Kramer:**
„Die Pädagogik im Talmud.“

Haus- u. Grundbesitzer-Verein.
Montag, den 25. cr., Abends 8 Uhr:
Versammlung
im großen Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung:
Betrifft Eingabe an den Magistrat um Ermäßigung der Kanalabgabe und Wasserzins.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht, auch Hausbesitzer als Nichtmitglieder sind stets willkommene Gäste.
Der Vorstand.



Bock-Bier!
Anstich:
Sonnabend, den 23. d. M.
Brauerei von
W. Kauffmann.

Jeden Sonnabend Abends von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **O. Romann**, Schillerstr. 1.

Volksgarten.
Dienstag, den 26. Februar:
Fastnacht.
Letzte große
Masken-Redoute.
Das Comité.

Danksagung.

Ich litt an Husten, der mit Auswurf (Verschleimung) verbunden war, so daß ich fast nicht mehr arbeiten konnte. Da es mir bisher nicht gelungen war, hiergegen Hülfe zu finden, so wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Beim Gebrauch von dessen Medikamenten machte der Husten sofort gute Fortschritte zur Besserung, so daß ich keine weiteren Medikamente mehr nöthig hatte. Herrn Dr. Hope meinen besten Dank.
[gez.] **W. Dreier**, Hagensw i. M.

Ein tüchtiger
Geschäftsführer
findet zum 1. April Stellung bei
E. Szyminski.

Junge Damen,
die das **Putzfach** erlernen wollen, können sich melden. **Anna Güssow.**

3 gesunde Landammen, Köchinnen u. Stubenmädchen empfiehlt **A. Grubinska**, Marienstr. 13.

Ein Laden mit Geschäftskeller Wohnung, Fremdenzimmer, Stallung für 2 Pferde und Einfahrt für 2 Wagen hat zu vermiethen **Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.**

Laden, kleine Wohnung zu vermiethen. **S. Blum**, Culmerstr. 7, 1 Trp.

1. Etage, besteh. a. 5 Zim. m. Zub., p. 1. April zu verm. **J. Dinter**, Schillerstr. 8.

Wohnung
mit Wasserleitung, 240 Mark, und ein **Zimmer**, 1 Treppe, vermiethet **Bernhard Leiser.**

Brückenstraße 32
eine **Hofwohnung**, besteh. aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, zu vermiethen.
W. Landeker.

1 kleine Wohnung, Mauerstr., für 110 Mk. vom 1. April zu verm. Auskunft: **A. Kirschstein**, Breitestraße 14.

Altstädt. Markt 28
ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage 7 gr. Zimmer u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Auskunft erth. **C. Münster, Neustädtischer Markt 19.**

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

3 Zimmer, parterre, Küche Wasserleitung und Zubehör, alles hell, vom 1./4. auch sogleich. **Kalischer, Baderstr. 2.**

4 Zim. u. Zub., II., 120 Thlr. Seglerstr. 25.

Möbl. Zim. z. verm. **Tuchmacherstr. 2.**

Culmerstr. 26 ein möbl. Zim. z. v.

2—3 unmöbl. Zim. sofort z. vermieth. **Baderstr. 2** zu erfragen bei **Kalischer.**

Chevalier u. Ritter p. p.
Stuart Cumberland.

Einmaliges Auftreten in Thorn Donnerstag, den 28. Febr.: Artushof Abends 8 Uhr.

Großes Doppel-Programm. Miss **Phyllis Bentley** phänomenale Demonstrationen.

Die einzige Gelegenheit, **Cumberland** und **Miss Bentley** in **Thorn** auftreten zu sehen.

Abschiedstournee von Deutschland. Demonstration seiner phänomenalen Experimente auf dem Gebiete des
Gedankenlesens
des Antispiritismus, der Theosophy.
Cumberland bringt, soeben aus Süd-Afrika retournirend, eine Reihe neuer und wunderbarer Experimente, welche ihm die Anerkennung der gesammten Presse der Welt, höchst. Ordensauszeichnungen und Diplome wissenschaftlicher Capacität eingetragen haben. Reproductionen der mit **Kaisern und Königen** ausgeführt. Demonstrationen **u. a. die 4. Dimension!!**
Miss Phyllis Bentley in ihren wunderbaren Experimenten, betreffs: **Vertheilung der Kraft, Verlegung des Schwerpunktes.**
Dieſtärkſt. Männer Schwerins können M. Bentley nicht heben. M. Bentley hebt 4 gleichzeitig auf einem Stuhl placirte Männer 2c. 2c. Experimente, welche dieselbe seit ihrer letzten Anwesenheit in Schwerin mit dem **Zaren Alexander III.** ausgeführt hat, welcher sich durch seine Riesenkräfte auszeichnete.
Nur eine Vorstellung. Billets im Vorverkauf und Plan des Saales bei Herrn **F. Duszynski. Preise: Reserv.** Sitz 3 Mk., Familienbillets gültig für 4 Sitze 10 Mk., Logen 3 Mk., nicht numm. Sitz 2 Mk., Saal-Entree 1 Mark.

Gollub.
Liebhaber-Theater
zum Besten der Armen jeder Konfession **Sonntag, 24. Februar, Abends 7 Uhr** im **Sultan**'schen Saale.
Zur Aufführung gelangen die Lustspiele: **„Geburtstagsfreuden“** und **„Dr. Kranich's Sprechstunde“**, sowie **lebende Bilder.** Auf Wunsch nachher: **Tanz.**
Preise: Sperrsitz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf.
Das Comitee.

Eine noch **gut erhaltene**
kleine Tombank
wird zu **kaufen gesucht.** Näheres bei **Rob. Laszynski, Mocker.**

Ein möbl. Zimmer,
parterre, vornh., per 1. März zu vermiethen. **Ed. Kohnert, Windstraße.**

Die von mir **ausgesprochene Beleidigung gegen Gastwirth Meyer und sein Lokal in Stewken nehme ich hiermit reuevoll zurück.**
Wilhelm Meyer, Stewken.

Ein Opernglas
ist in der Dilettantenvorstellung Freitag, d. 15. d. Mts. **abhanden gekommen.** Abzugeben bei **Gustav Weese.**

Kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 24. Februar 1895:

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für Bekleidung dürftiger Konfirmanden.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Evangel. Gemeinde in Holl. Grabia.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule. Herr Kandidat Scheringer.
Kollekte für den Bau eines Pfarrhauses in Rudnick - Piasken.

Schloßkapelle in Lulkau.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Herr Kandidat Gellonneck.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.